

Abschied von Volker KIER
Wien, am 11.7.2023
Rede von Heide SCHMIDT

Ich habe Volker zuletzt voriges Jahr gesehen.

Wir saßen nebeneinander beim Begräbnis von Christian Allesch, der ebenfalls viel zu früh gegangen ist. Uns drei hat etwas Wichtiges verbunden, das der Anknüpfungspunkt für Jahre der Zusammenarbeit war und das, wie ich glaube, darüber hinaus auch in die Gesellschaft hineingewirkt hat. Es war unser liberales Menschenbild, aus dem wir unser gesellschaftliches und politisches Wollen abgeleitet und aus dem wir die Antriebskraft für unser politisches Engagement geschöpft haben.

Alle drei haben wir lange versucht - Christian und Volker sowie einige, die auch hier sind, vor allem Friedhelm, weit länger als ich, - wir haben versucht, unsere Vorstellungen und Ideen in einer Partei umzusetzen, die dafür offensichtlich ungeeignet war. Bei der Machtübernahme durch Jörg Haider waren Volker und Christian radikal konsequent: sie verließen diese Partei. Ich gehörte zu einer anderen Gruppe: wir wollten Haider das Feld nicht kampfflos überlassen und blieben. Dass ich in der Folge dort auch noch Parteikarriere machen würde, war nicht geplant und jedenfalls für mich überraschend. Für unsere Ideen allerdings konnte ich daraus kaum Nutzen ziehen und so zog auch ich gemeinsam mit Gleichgesinnten die Konsequenz: wir verließen die FPÖ und gründeten am 4. Feber 1993 die erste liberale Partei Österreichs, das Liberale Forum.

Volker, damals politisch heimatlos, schloss sich uns schnell an und wurde zu einem wichtigen Mitgestalter. Ich glaube, wir alle - und Volker war als ein wesentlicher Mitdenker dabei - haben die Programmarbeit als einen beglückenden Teil unserer Lebenszeit empfunden. So sehr wir auch über Formulierungen streiten konnten, hatten wir einen gemeinsamen, sicheren Boden unter den Füßen: es sollte ein Leuchtturmprojekt des politischen Liberalismus werden, das den öffentlichen Diskurs beeinflusst und über diesen Weg auch die Lebensbedingungen und das Verhalten der Menschen. Es ging uns um das Bewusstsein der Verantwortung für sich selbst und die Gesellschaft.

Gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Liberalismus hatten denselben Stellenwert wie soziale Sicherheit, Grundrechte und der Rechtsstaat.

Es ist schon in Vergessenheit geraten, dass der Europarat schon vor 28 Jahren, nämlich 1995 das Jahr gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ausgerufen hat. Wir waren damals die einzige Partei, die diesen Apell mit Veranstaltungen und einem wunderbaren Plakat aufgegriffen hat: darauf waren die Portraits von Wittgenstein, Bertha von Suttner, Freud und Kafka zu sehen sowie der Text: „Warnung! Toleranz, Zivilcourage, Kreativität und Weltoffenheit können ein Land wie Österreich positiv verändern.“

Ein für eine politische Partei ziemlich atypisches Plakat, aber Volker hat es ebenso geliebt wie ich. Wir haben es quasi wie unsere Visitenkarte empfunden.

Es war auch atypisch, sich für eine Grundsicherung, für ein bedingungsloses Grundeinkommen einzusetzen, wie wir es ab 1997 getan haben. Wir haben diese Idee zwar nicht erfunden, aber wir haben als einzige Partei ein Konzept dazu entwickelt, bei dem Volker gemeinsam mit Erwin Jerusalem federführend war. Wir haben die öffentliche Diskussion dazu angestoßen und vor allem Volker hat sie engagiert geführt.

Ich erinnere mich, dass er und ich, dass wir gemeinsam bei Ministerin Hostasch und Werner Muhm waren, mit bewusstem Ausschluss von Medieninformation. Wir wollten einfach unser Modell auch von politisch andersdenkenden Profis abklopfen lassen. Es war ein gutes Gespräch, die Beurteilung fiel positiv aus, aber wir waren uns über die Schwierigkeit der Durchsetzung einig. Jedenfalls aber war es ermutigend, den Respekt für die gute Arbeit zu spüren. Im Übrigen glaub ich bis heute, dass kein guter Weg an einer bedingungslosen Grundsicherung vorbeiführt.

Diese Beispiele beleuchten schlaglichtartig unser politisches Verständnis und unseren politischen Stil, so wie wir es uns schon bei der Programmarbeit vorgenommen und dann auch tatsächlich gelebt haben. Das hat uns zwar nicht die Wahlerfolge gebracht, die wir uns gewünscht und die wir gebraucht hätten, aber immerhin Anerkennung in der Zivilgesellschaft, die ja nicht unwesentlich für das Klima und die Stimmung in einem Land ist.

Volker hat versucht, dieser Zivilgesellschaft eine Stimme auch im Parlament zu geben und er hat sich gerne und oft zu Wort gemeldet.

Er war ein Liberaler und er hat Spuren hinterlassen.

Danke, Volker.